



75 JAHRE KOMMENDE DORTMUND

SOZIALINSTITUT DES ERZBISTUMS PADERBORN





Festveranstaltung zum 75jährigen Jubiläum.

„Zusammenkommen, um hinauszugehen“ 75 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund

Hässliche Szenen, bössartige Verleumdungen, gewalttätige Ausschreitungen ... – all das sind zutiefst verstörende und bedrückende Begleiterscheinungen im Kampf um das „Weiße Haus“. Vordergründig geht es mit viel Pathos und Patriotismus um „America first“, doch dahinter stehen handfeste macht-, identitäts- und wirtschaftspolitische Interessen. Man denke nur an jenen skurrilen Milliardär, der täglich eine Million Dollar unter den „richtigen“ Parteigängern verlost hat.

Von solchen Verhältnissen sind wir in Deutschland – Gott lob! – weit entfernt, wengleich auch hierzulande Hass und Hetze mittlerweile das Bild prägen und Parteien und Personen zwar beteuern, den Niedergang der Wirtschaft aufzuhalten und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, aber nicht selten der Versuchung nachgeben, mit Populismus und Klientelpolitik die eigene Profilierung und Selbstinszenierung zu betreiben.

Da fällt es schon aus dem Rahmen, wenn ein kirchliches Sozialinstitut, die Kommende Dortmund – wenn auch weithin unbeachtet – ihr 75jähriges Bestehen (manchmal auch Durchhalten) begeht; ebenso lange, wie es das Grundgesetz gibt, das „im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen“ alle staatliche Gewalt verpflichtet, die unantastbare Würde jedes Menschen zu achten und zu schützen; und ebenso die „unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt“ (GG 1).

Ein hehres Ideal, heute durchaus nicht unumstritten, das mit aller Macht verteidigt und eingeklagt werden muss, auch von der Kommende Dortmund, die sich von allem Anfang an, seit 1949, dafür eingesetzt hat, mit den christlichen Werten zum moralischen Wiederaufbau der Republik beizutragen und auch heute daran mitzuwirken, dass unsere Gesellschaft gerecht gestaltet wird und menschenfreundlich bleibt.

Um es kurz zu sagen: Andere verfolgen Interessen. Wir vermitteln Werte. – WIR, das sind die katholische Kirche, näherhin das Erzbistum Paderborn und mit ihm die Kirchensteuerzahlenden, die seit 75 Jahren finanziell, personell und ideell kräftig darauf einzahlen, dass unsere Gesellschaft menschlich bleibt und es auch in Zukunft ein wertegeleitetes Miteinander gibt: „soziales Kapital“, wie der Verfassungsjurist Böckenförde einst formuliert hat, das für einen lebensfähigen und lebenswerten freiheitlich-säkularen Staat die Voraussetzungen schafft, die er selbst nicht garantieren kann. Auch das sollte man – nicht zuletzt mit Blick auf das Anwachsen fremden- und menschenfeindlicher Ideologien – an einem solchen Geburtstag nicht vergessen. Im Blick auf ein weiterhin solidarisches, prosperierendes und lebenswertes Miteinander in unserem Land kann man nur wünschen:
AD MULTOS ANNOS!

IMPRESSUM

Herausgeber

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Prälat Dr. Peter Klasvogt

Redaktion

Detlef Herbers

Redaktionsanschrift

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion K·PUNKT
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Erscheinungsweise 2 x pro Jahr als
Beilage der Ruhr Nachrichten

Konzept/Gestaltung

labor b designbüro

Realisation

freistil*/Werl

Fotos

Kommende Dortmund,
Michael Bodin/Erzbistum Paderborn,
Frank Passon, Dortmund

Druck

Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Dortmund



Ihr

Peter Klasvogt

Direktor des Sozialinstituts
Kommende Dortmund

SCHNITTSTELLE ZWISCHEN KIRCHE, POLITIK UND GESELLSCHAFT

75 JAHRE SOZIALINSTITUT KOMMENDE DORTMUND

„Als ‚Schnittstelle‘ zwischen Kirche, Politik und Gesellschaft habe sich das Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, die ‚Kommende Dortmund‘, mehr als bewährt und setze sichtbare Zeichen in der säkularen Wirklichkeit von heute.“ Mit diesen Worten würdigte Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz beim Festakt zum 75-jährigen Bestehen die Arbeit des Sozialinstituts. Es sei ein „wichtiger Impulsgeber für die Menschen“, ein „Begegnungsort im wahrsten Sinne des Wortes“, so Bentz.

Der Erzbischof konnte seinen Dank und die Grüße nicht persönlich überbringen. Er war an Covid erkrankt und dies verbot ihm leider die Begegnung mit den zahlreichen Festgästen, Freund:innen und Förder:innen der Kommende Dortmund. Sein Grußwort verlas Generalvikar Dr. Michael Bredeck.

Gefeiert wurde nach dem Festgottesdienst in St. Remigius, Dortmund-Mengede, in der Kaue der Zeche Hansemann, heute Ausbildungszentrum der Handwerkskammer Dortmund. Bewusst ist die Kommende Dortmund als Ausdruck ihrer Sendung in die Welt zum Jubiläum hinausgegangen. Der Festakt stand unter dem Motto „Zusammenkommen, um hinauszugehen. Christliche Wertorientierung zur Gestaltung einer menschenwürdigen Zukunft.“

Gesellschaft gerecht gestalten

Das Sozialinstitut wurde 1949 gegründet. Der Auftrag lautete, nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und zwölf Jahren Nazidiktatur, den gesellschaftlichen Neuanfang Deutschlands aus dem Geist der Katholischen Soziallehre mitzugestalten: dem Aufbau einer lebendigen und stabilen Demokratie, des sozialen Zusammenhalts und einer neuen wertorientierten Wirtschaftsordnung. Die damalige Gründung war durchaus innovativ: Die Kommende Dortmund ist eine der ersten Katholischen Akademien in Deutschland. Konkret verbirgt sich hinter ihr ein breites Angebot politisch-sozialer Bildung, als Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn die Förderung und Entwicklung der kirchlichen Sozialverkündigung und als Tagungshaus ein Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Kirche und Welt.

Anders als vor 75 Jahren ist eine menschenwürdige Gestaltung der Gesellschaft aus christlichen Werten nicht selbstverständlich. Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender



Festakt 75 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund (v.l.): Oberbürgermeister Thomas Westphal, Propst Andreas Coersmeier, Ute Hanswille (Freunde und Förderer der Kommende), Kardinal Reinhard Marx, Prälat Dr. Peter Klasvogt (Direktor der Kommende), Generalvikar Dr. Michael Bredeck, Regierungspräsident Heinrich Böckelühr sowie hinten Moderatorin Britt Lorenzen und „Junge Musizierende“ von DORTMUND MUSIK.

der Konrad-Adenauer-Stiftung und Bundestagspräsident a.D., verwies in seiner Festrede darauf, dass 1949 noch etwa 90 Prozent der Menschen in Deutschland einer christlichen Kirche angehört hätten. Heute seien es kaum noch die Hälfte. In einer multikulturellen und säkularen Gesellschaft stelle sich die Frage des inneren Zusammenhalts umso dringlicher. Religion als versöhnende Kraft könne viel zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen. Daher wären Institutionen wie das Sozialinstitut Kommende Dortmund bedeutsam.

Mit ähnlichen Worten würdigte in einem Videogruß NRW-Minister Nathanael Liminski zugleich die Arbeit als auch den Anspruch des kirchlichen Sozialinstituts. *„Es ist wichtig, dass es Institutionen gibt, die Orientierung und Halt geben, sich mit den Schwächsten der Gesellschaft solidarisch zeigen und sie unterstützen.“*



Generalvikar Dr. Michael Bredeck begrüßte anstelle des erkrankten Erzbischofs Dr. Udo Markus Bentz die Festgäste.

Thomas Westphal, Dortmunder Oberbürgermeister, würdigte die Kommende als wichtigen Teil der Stadtgesellschaft. In einer launigen Rede verglich er ihre Arbeit mit den Eigenschaften des geflügelten Nashorns, Wappentier des Dortmunder Konzerthauses: ein überaus sensibles Gehör, Ohren, die sich in alle Richtungen gleichzeitig drehen können, Bodenständigkeit, Flügel, die die Begeisterungsfähigkeit der Kommende Dortmund symbolisieren. Begeistert war auch die musikalische Rahmgestaltung. Junge Musizierende von „Dortmund Musik“ untermalten die Beiträge des Festprogramms in ungewöhnlicher Form: als Hornquartett unter Leitung von Artur Kim Andrade und als Schlagwerk-Duo. Zum Abschluss spielten die sechs Musiker:innen gemeinsam das Steigerlied in der modern ausgeleuchteten Kaue der Zeche Hansemann. Der Festakt war auch atmosphärisch sehr gelungen.



Oberbürgermeister Thomas Westphal überreichte als Gruß der Stadt Dortmund zum Jubiläum ein geflügeltes Nashorn, das Wappentier des Dortmunder Konzerthauses.

VIelfalt Setzt Inneren Zusammenhalt Voraus

NORBERT LAMMERT ZUM VERHÄLTNISS VON POLITIK UND RELIGION



Norbert Lammert nach seinem Vortrag im Gespräch mit der Moderatorin Britt Lorenzen, die souverän durch den abwechslungsreichen Festakt führte.

„Ohne ein Mindestmaß an Gemeinsamkeiten, die alle miteinander verbinden, hält eine Gesellschaft ihre Unterschiede nicht aus (...). Deswegen ist die Pflege des Gemeinsamen (...) die Voraussetzung einer Gesellschaft.“ In seiner Festansprache zum 75-jährigen Jubiläum des Sozialinstituts Kommende Dortmund betonte Norbert Lammert als die wichtigste Aufgabe der Politik, eine Gesellschaft im Inneren zusammenzuhalten. Dieser Anspruch verbinde Politik und Religion, weil beide **„stärker als irgendeine andere soziale Kraft“** seien.

Norbert Lammert, Bundestagspräsident a.D. und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, erhielt für seinen Vortrag große Zustimmung und langanhaltenden Applaus. Er war gebeten worden, zum Thema „Zusammenkommen, um hinauszugehen. Christliche Wertorientierung zur Gestaltung einer menschenwürdigen Zukunft“ zu sprechen. Sein Vortrag überzeugte das Publikum – gerade auch weil Lammert vorpauschalen, einfachen Antworten warnte und präzise das Verhältnis von Politik und Religion in einer multi-kulturellen und säkularen Gesellschaft darlegte. Die Fragen, denen man sich stellen müsse, sind ihm zufolge: *„Wieviel Religion erträgt eine moderne, liberale und aufgeklärte Gesellschaft?“* und *„Wieviel Religion braucht ein demokratischer Rechtsstaat?“*

Religion und Politik seien nicht identisch. Zu beachten sei, dass Religionen von zu glaubenden Wahrheiten handeln, während es in der Politik um Interessen gehe, so Lammert. Zur modernen, demokratischen Politik gehört die Einsicht, dass wir nicht wissen können, was wahr ist. Er

führte aus: Politische Entscheidungen haben keinen Wahrheitsanspruch, sondern werden durch Mehrheiten erzielt, die sich ändern können. Die Verfahren dazu sind in Verfassungen formuliert, die die Regeln und Ordnungsprinzipien definieren und politisches Handeln legitimieren.

Verfassungen seien allerdings kein Ersatz für die Überzeugungen, die es in einer Gesellschaft gibt. Die Überzeugungen als Voraussetzungen des modernen Staates müssen aus der Gesellschaft selbst entwickelt werden, von innen kommen. Sie begründen die staatliche Ordnung. Lammert betonte: *„Gehen sie verloren, blutet jede noch so eindrucksvolle freiheitliche Verfassung aus.“* Er erinnerte an das Scheitern der Weimarer Republik: *„Die erste deutsche Demokratie verfügte über einen ähnlich eindrucksvollen Verfassungstext, der sich nicht weniger gut liest als das Grundgesetz. Aber die Überzeugungen sind verloren gegangen. Sie waren nicht fest genug, um auch und gerade unter den Wettbewerbsbedingungen, den inneren Zusammenhalt einer Gesellschaft abzusichern.“*

Das, was eine Gesellschaft im Inneren zusammenhalte, sei aber nicht Wirtschaft, gemeinsame Sprache, Religion oder politischer Wettbewerb. Sondern es ist die Kultur im umfassenden Sinne verstanden als Summe der Erfahrungen, *„die eine Gesellschaft mit sich selbst gemacht hat.“* Lammert verwies darauf, dass aus der Erfahrung des Scheiterns der Weimarer Republik und der jüngeren deutschen Geschichte das Grundgesetz in der Präambel ausdrücklich mit dem Bewusstsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen beginnt. Und dann in einem gewissermaßen *„logischen Brückenschlag“* unmittelbar mit dem *„erstaunlichsten und kühnsten Satz, der jemals an der Spitze irgendeiner Verfassung stand“* fortfährt: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Aufgabe aller staatlichen Gewalt.“* In der Verbindung der Verantwortung vor Gott und der Menschenwürde ist das Grundgesetz so betrachtet ein *„tief religiös geprägter Text“*.

So sehr Politik und Religion zu unterscheiden sind, so ist andererseits ihre innere Verbindung wahrzunehmen. Hier, so Lammert, liege die Aufgabenstellung moderner Gesellschaften. Religionen hätten aber zugleich ein enormes Potenzial für gesellschaftliche Konflikte, wie auch ein beispielloses Potenzial zur Versöhnung von Konflikten. Schon daher sei die Vorstellung, Religion sei irrelevant, geradezu abwegig. Religion habe eine hohe gesellschaftliche Relevanz – Religion im Verständnis *„der letzten Überzeugungen von Menschen über den Sinn des Lebens“*.

Der aufgeklärte, moderne und liberale Rechtsstaat ist für seine innere Stabilität auf die Religion angewiesen, so Lammert am Schluss seines Vortrags. Es brauche die religiöse Kraft als *„Bereitschaft, sich geistlich inspiriert und sozial engagiert in den Dienst globaler menschlicher Entwicklung zu stellen, damit die Menschheit eine Zukunft hat“*.

Dass die Kommende Dortmund auch in den nächsten 75 Jahren dazu einen nachhaltigen Beitrag leistet, war der Wunsch des Bundestagspräsidenten a.D. zum Jubiläum des Sozialinstituts.

GRATULATIONEN UND WÜNSCHE ZUM JUBILÄUM

Zum 75-jährigen Jubiläum erhielt die Kommende Dortmund viel Lob und zahlreiche Glückwünsche. Ihre Arbeit wurde sehr gewürdigt, nicht nur im Blick zurück, sondern auch auf ihre Bedeutung in den Krisen der Gegenwart. Im Folgenden einige Ausschnitte aus den Gratulationen und Würdigungen.

Viele Teilnehmende des Festgottesdienstes in St. Remigius, Dortmund-Mengede, waren sicherlich gespannt, den neuen Erzbischof von Paderborn, Dr. Udo Markus Bentz, zu erleben. Leider war er erkrankt und „über Nacht“ ist Dr. Reinhard Kardinal Marx eingespungen, den Gottesdienst mit den Gästen zu feiern. Für seine bemerkenswerten und programmatische Predigt erhielt er mitten im Gottesdienst spontanen Applaus.

Der Welt zugewandt

Marx nutzte das Heimspiel – er war von 1984 bis 2006 geistlicher Rektor und Direktor der Kommende Dortmund. Der Fokus der Kommende Dortmund sei keine kircheninterne Nabelschau, sondern von den Anfängen her auf die Welt ausgerichtet. Manchmal habe er sich in seiner Zeit in der Kommende Dortmund gefragt, ob wir in der Kirche überhaupt wissen, was da draußen in der Welt los ist. „Die Welt wird kein Paradies“, so Marx, „aber das Evangelium beschreibt einen Standpunkt, wie wir die Welt ansprechen. Wir haben damit einen Bezugspunkt und können die Welt besser machen.“ Hier leiste die Kommende Dortmund ihren Beitrag, wenn Menschen sehen, wie wir uns für eine friedliche und soziale Welt engagieren. Dies sei aber nur möglich, wenn sich die Christen auf die Erfahrungen der Welt einlassen. Es gehe um den Fortschritt der Zivilisation. Das Evangelium will das Leben verändern, will eine Verwandlung der Welt. Marx sprach von Krieg und Gewalt, von einer ungunstigen Entwicklung, in der nicht mehr der Mensch, Gerechtigkeit, soziale Verantwortung und soziale Marktwirtschaft zählen, sondern wer der Stärkste ist. Als Christen können wir demgegenüber eine Perspektive der Hoffnung einnehmen. Dann werden wir als Kirche auch gehört, wenn wir eingehen auf die Sorgen der Welt. Dies passiere ja auch. Marx verwies auf die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus und die Erklärung der deutschen Bischöfe gegen den völkischen Nationalismus.

Evangelisierung sei daher Aufgabe eines Sozialinstituts, wenn es darum geht, die Armen nicht zu vergessen. Bei der Arbeit der Kommende Dortmund gehe es nicht um den Zustand der Kirche, sondern um den Zustand der Welt. In seiner Zeit in der Kommende Dortmund habe er in den Seminaren mit den Mitarbeitenden aus dem Steinkohlebergbau viel von den Bergleuten über die Welt gelernt.



Ute Hanswille (2. v.l.), Vorsitzende des Fördervereins Kommende Dortmund, würdigte das umfangreiche Engagement der Kommende Dortmund für junge Menschen vor Ort und in Osteuropa.

Trost, Hoffnung und soziale Verantwortung

An die langjährige Verbundenheit der Kommende Dortmund mit dem Bergbau erinnerte auch Bernd Tönjes, Vorsitzender der RAG-Stiftung, in seinem Grußwort. Gerade im schwierigen Auslaufprozess des Bergbaus habe sich die Zusammenarbeit in der ökumenischen gemeinsamen Sozialarbeit bewährt. Dass dieser Prozess ohne soziale Unruhen verlaufen ist, sei auch ein Verdienst der Kirchen, die den Bergleuten mit Trost, Hoffnung und Orientierung zur Seite gestanden haben. Er wünsche sich, dass sie angesichts der Krisen auch zukünftig den Menschen im Ruhrgebiet zur Seite stehen. Eine gerechte und mitfühlende Gesellschaft brauche die Grundwerte des Glaubens und der sozialen Verantwortung.

Gemeinwohl und Solidarität

Auf die gesellschaftlichen Krisen und Verunsicherungen ging auch der NRW-Europaminister Nathanael Liminski ein. Die Kommende Dortmund habe immer mit den Veränderungen Schritt gehalten. Sie werde dem Gebot der Nächstenliebe in ihrem Engagement gerecht, so Liminski im Grußwort. Auch er betonte die Aufgabe, die Welt durch den Einsatz für das Gemeinwohl besser zu machen. Die Medizinethikerin Christiane Woopen, frühere Vorsitzende des Nationalen Ethikrates und des Europäischen Ethikrates, hob die Relevanz der Kommende Dortmund hervor, weil sie Erfahrungs- und Begegnungsräume schaffe, in denen Solidarität und Gemeinwohl, Freiheit und Selbstbestimmung im umfassenden Sinne gemeinsam erlebt werden. Der Leiter des Katholischen Büros Berlin, Prälat Dr. Karl Jüsten, lobte das Sozialinstitut, weil es wichtige Impulse der Katholischen Soziallehre in den politischen Prozess trage. Es helfe sehr, als Kirche gesellschaftlich sprechfähig zu bleiben im Ringen um das Beste für Stadt und Land.

Dr. Reinhard Kardinal Marx forderte in seiner eindringlichen Predigt den Einsatz für eine gerechte Welt.

Frieden und Gerechtigkeit

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz dankte in seinem Grußwort, das Generalvikar Dr. Michael Bredeck verlas, Prälat Dr. Peter Klasvogt und seinem Team sowie den Freundinnen und Freunden des Sozialinstituts und Unterstützern der Arbeit für den Dienst an Frieden und Gerechtigkeit. Als Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn habe sich die Kommende Dortmund mehr als bewährt und setze sichtbare Zeichen in der säkularen Wirklichkeit von heute. „Das Wort aus der Kommende hat seit 75 Jahren Gewicht! Und so war und ist die Arbeit am Institut ein wichtiger Impulsgeber für die Menschen bei uns im Erzbistum, bundesweit und auch international. Die Kommende – ein Begegnungsort im wahren Sinn.“



ALLIANZ FÜR EIN MENSCHENWÜRDIGES EUROPA

INTERNATIONALER AUSTAUSCH

Die Kommende Dortmund hatte vom 2. bis 6. Oktober 2024 Alumni der Sozialakademie „Europa eine Seele geben“ nach Paderborn und Dortmund eingeladen. Im Vorfeld des Kommende-Jubiläums am 5. Oktober 2024 tauschten sich die Teilnehmenden aus Mittel- und Osteuropa über ihre Erfahrungen im sozialen Engagement aus. Die Kommende Dortmund bietet die Sozialakademie, eine sozial-ethische Sommerschule, seit 2007 für Seminaristen an.

Die Sozialakademie als besonderes Bildungsformat

Die Sozialakademien finden unter dem Motto „Europa eine Seele geben“ als mehrwöchige Summer School für Seminaristen aus Mittel- und Osteuropa statt. Was damals als mutiges Experiment begann ist heute ein fest implementiertes Angebot in der Priesterausbildung. Die hohe Wertschätzung der Sozialakademie belegt das ungebrochen breite Interesse an sozial-ethischen Fragen in vielen Ortskirchen Mittel- und Osteuropas. Nach siebzehn Jahren wird das Format aktuell intensiv vom Zentrum für angewandte Pastoralforschung (ZAP) in Bochum evaluiert, erste positive Zwischenergebnisse wurden auf dem Kongress vorgestellt.

Die Sozialakademie befähigt und unterstützt die Teilnehmenden, aktiv das politisch-soziale und caritative Engagement ihrer Ortskirchen, die Modernisierung ihrer Länder sowie den europäischen Einigungsprozess mitzugestalten. Das Programm vereint wissenschaftliche und praktische Elemente, wie zum Beispiel die Einführung in die politische Ethik am Beispiel der christlichen Soziallehre und das Erlernen sozialer Schlüsselqualifikationen für gesellschaftliches Engagement. Regelmäßige länderübergreifende Reflexionsgruppen dienen der Ergebnissicherung und dem Transfer in die Situation der Heimatländer.



Beim 75. Jubiläum der Kommende Dortmund überreicht Oberbürgermeister Westphal (2. v.l.) den Alumni Emil Alin Irimiciuc, Daniel Tomczak und Peter Nakacka gemeinsam mit Kommende-Direktor Dr. Peter Klasvagt und Moderatorin Britt Lorenzen den Dortmunder Aufbruch.

Biographische Prägungen bis heute

Bei der Tagung in Paderborn diskutierten die Teilnehmenden, wie die Sozialakademie ihren jeweiligen pastoralen Dienst prägt und wo weitere Kooperationen möglich sind. In diesem Rahmen präsentierten einige Mitglieder des Netzwerkes auch ihre Projekte und Tätigkeiten einem weiteren Plenum: so etwa Pfarrer Jan Wilhelm Witte sein Projekt „Medienapostel“, Pfarrer Emil Alin Irimiciuc aus Rumänien seine Arbeit als Vizepräsident des Coetus Internationalis Ministrantium oder Pfarrer Peter Nakacka aus der Slowakei seine jugendpastorale Arbeit in Kooperation mit der socioMovens-Jugendbewegung der Kommende Dortmund.

Ideen und Vorschläge dieses Engagements in einer Allianz für ein menschenwürdiges Europa zu bündeln, diskutierten die Alumni der Sozialakademie im Anschluss mit Koordinator:innen und Nachwuchskräften der Jugendbewegung socioMovens. Gemeinsam entwickelten sie konkrete Pläne und Ideen, wie sie in ihren jeweiligen Umfeldern aber auch über Grenzen hinweg Netzwerke für ein menschenwürdiges Europa bilden können.

Eine aktorsübergreifende Allianz

Bestärkende Kommentare und Reaktionen auf diese Form der Allianzbildung erlebten die Teilnehmenden im Austausch mit Dr. Markus Ingenlath (Renovabis), Marlen Leytz (Porticus), Norbert Neß (Evonik Industries) sowie Tim Peters (Konrad-Adenauer-Stiftung), die aus ihrer jeweiligen Perspektive das Engagement der jungen Menschen würdigten und Perspektiven für die Weiterentwicklung der Initiative aufzeigten. Die Ergebnisse des Austausches und der Diskussionen wurden zu einem Appell „Dortmunder Aufbruch“ zusammengefasst. Dieser „Aufbruch“ wurde in der 75-Jahr-Feier der Kommende Dortmund vorgestellt und um die aktive Teilnahme und Unterstützung geworben. In diesem Rahmen wurde auch das 10-jährige Bestehen von socioMovens, eine Initiative der Alumni der Sozialakademie, als jugendsoziale Bewegung in Mittel- und Osteuropa gefeiert.

Der Europäische Alumni-Kongress, an dem sich Vertreter:innen aus neun verschiedenen Ländern beteiligten, schloss dann am 6. Oktober erneut in Paderborn, von wo aus die Arbeit zurück in die Partnerländer getragen wurde.



Auf dem Podium kommentierten Expert:innen das Vorhaben des Dortmunder Aufbruchs.



Nachwuchskordinator:innen der Jugendbewegung socioMovens stellten Pläne vor, wie die Allianz für ein menschenwürdiges Europa bei Ihnen vor Ort Realität werden kann.

„GEMEINSAM DIE ZUKUNFT GESTALTEN – ARMUT IN EUROPA“

DEUTSCH-POLNISCHE BEGEGNUNG VON SCHÜLER:INNEN

ZUM THEMA „ARMUT IN EUROPA“



Am Montag, 7. Oktober 2024, empfing Dortmunds Bürgermeister Norbert Schilff im Dortmunder Rathaus 20 Schüler:innen des Sozialen Seminars der Gesamtschule Scharnhorst und 20 Schüler:innen aus der polnischen Stadt Radomsko. „Gemeinsam die Zukunft gestalten – Armut in Europa“, lautet das Motto, unter dem die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, die 40 Jugendlichen aus Deutschland und Polen in der Woche vom 7. bis 11. Oktober 2024 nach Dortmund eingeladen hat.

Das Thema Armut in Europa ist bei der Begegnung bewusst gewählt. Die Teilnehmer:innen sollten sich mit ihrer gemeinsamen Zukunft in Europa auseinander-

setzen und eigene Lösungsansätze dafür entwickeln, wie sie sich konkret für ein friedliches und solidarisches Miteinander in Europa einsetzen können. So entstand eine gemeinschaftliche Atmosphäre, die den Jugendlichen die Chance bot, sich gegenseitig näher kennenzulernen und frei von Nationalismen vorhandene Vorurteile abzubauen.

Bestandteil des einwöchigen Seminars waren Besuche bei sozialen Einrichtungen wie dem „Gasthaus statt Bank“, eine Exkursion nach Köln und erlebnisorientierte Seminareinheiten. Ziel des Seminars war es, den Schüler:innen zum einen Initiativen bekannt zu machen, die sich um sozial benachteiligte Menschen kümmern sowie zum anderen bestehende

Jugendliche der Gesamtschule Scharnhorst und des Liceums aus Radomsko mit Bürgermeister Norbert Schilff und Robert Kläser von der Kommende-Stiftung beneVolens (1. Reihe von links) sowie mit Pawel Handydraj und Schulleiter Nadim Al-Madani (2. Reihe von links).

Vorurteile gegenüber Arbeitslosen und in Armut lebenden Menschen abzubauen und das zivilgesellschaftliche Engagement der Jugendlichen zu fördern. Letztendlich dient die gemeinsame Begegnung aber auch dem kulturellen Austausch und hilft auf diese Weise, mögliche Ressentiments gegenüber den europäischen Nachbarn abzubauen.

Nähere Informationen zum Projekt, das durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk unterstützt wird, und zur Arbeit der Kommende-Stiftung beneVolens, finden Sie unter: www.beneVolens.de



beneVolens
Kommende-Stiftung Dortmund

*Jugend fördern.
Zukunft gestalten.*

Bürgermeister Norbert Schilff im Gespräch mit den Schüler:innen im Ratssaal des Dortmunder Rathauses.

EUROPÄISCHE NACHWUCHSKRÄFTE FÜR DIE JUGENDARBEIT GEWINNEN

ERASMUS+ PROJEKT DER KOMMENDE DORTMUND



Abschluss der Hospitation in der Kommende Dortmund mit Gästen vom Projektpartner socioMovens.

Seit dem Frühjahr 2024 koordiniert die Kommende Dortmund erstmals ein Erasmus+ Projekt im Bereich Jugend. Gemeinsam mit vier europäischen Partnerorganisationen wird erkundet, wie innovativ junge Alumni aus der jugendsozialen Projektarbeit im socioMovens-Netzwerk als Nachwuchskräfte mehr Verantwortung in ihren Communities übernehmen können.

„Der Generationenwechsel ist – erschwert durch die Folgen der Pandemie – eine echte Herausforderung für uns“, so ein Koordinator aus Rumänien zum Ausgangsproblem des gemeinsamen Projektvorhabens.



Gerade junge Erwachsene haben durch Ausbildung, Studium oder Berufseinstieg, teilweise in einer anderen Stadt, vielfältige Herausforderungen zu bewältigen, die eine Übernahme von Verantwortung in den von socioMovens geförderten jungen Freiwilligen-Communities vor Ort erschweren.

Im Projekt „Responsibility for the Next Generation“ geht die Kommende Dortmund diese Problematik, gefördert durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union, auf drei Ebenen an: In der ersten Programmsäule gibt es Fortbildungsangebote für die Nachwuchskräfte. Sowohl individuell als auch auf nationaler Ebene und im europäischen Format können die jungen Menschen sich auf verschiedenen Ebenen weiterentwickeln. In diesem Kontext kamen die knapp 20 Projektteilnehmenden in der zweiten Septemberhälfte auch für einen Workshop in Berlin zusammen. „Das Programm war sehr praktisch angelegt“, so eine Teilnehmerin aus Kroatien – „wir hatten die Gelegenheit das Gelernte direkt in Planungen für unsere eigenen Projektvorhaben umzusetzen.“

Genau solche praktischen Erfahrungen stehen im Mittelpunkt der zweiten Programmebene: Hier erhalten die Teilnehmenden ein Budget um ihr eigenes kleines Projekt im Rahmen der Jugendarbeit in

Arbeitseinheit beim europäischen Workshop in Berlin.

ihrem Organisationskontext umzusetzen. Außerdem besteht die Gelegenheit eine der Partnerorganisationen für eine Hospitation zu besuchen. In diesem Rahmen waren auch polnische Programmteilnehmerinnen für eine Woche in der Kommende Dortmund zu Gast: „Ich hätte nie gedacht, dass von einem Büro aus auf solch praktische Art und Weise Bildungsarbeit funktionieren kann“, so eine der Hospitantinnen.

Die dritte Projektebene bietet den Nachwuchskräften schließlich Raum für Reflexion und Austausch. Die Teilnehmenden werden über die Projektlaufzeit individuell von Coaches begleitet und können so ihre je eigenen Schwerpunkte wählen. Sowohl in den lokalen Gruppen vor Ort als auch in regelmäßigen Online-treffen gibt es Gelegenheiten die gemachten Erfahrungen mit anderen zu teilen und voneinander zu lernen.

Insgesamt, so die begründete Hoffnung, tragen diese Bausteine zu einer nachhaltigen Einbindung und Verantwortungsübernahme der jungen Erwachsenen bei. Das Erasmus+ Projekt unterstützt die teilnehmenden Organisationen im Netzwerk aber auch dabei, langfristige Kontakte zu knüpfen und sich gemeinsam weiter europäisch zu entwickeln. Ein vielversprechender Ansatz, der auch schon weitere Projektkooperationen ankündigt.

Das Projekt NextGenResp wird von der Europäischen Union kofinanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union wider. Die Europäische Union kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden.



Kofinanziert von der Europäischen Union

PRAXIS CHRISTLICHER ORGANISATIONSKULTUR IN DEN USA

KULTURWERKSTATT DES ICO

Einmal im Jahr bietet das Institut für christliche Organisationskultur (ICO) der Kommende Dortmund eine christliche Kulturwerkstatt für Anwenderinnen und Anwender von German-CIM® an – in diesem Jahr mit einem besonderen Gast aus den USA.

Tom VanOsdol, Chief Mission Officer bei Ascension (USA) und President und CEO von Ascension Florida und der Golf-Küste, nahm online per Video an der Kulturwerkstatt teil. Ascension ist der größte gemeinnützige und katholische Gesundheitsverband in den USA. Er beschäftigt rund 142.000 Mitarbeitende in 141 Krankenhäusern und 40 Einrichtungen der Seniorenhilfe. VanOsdol berichtete, wie es möglich ist, in einem derart großen Verband eine Praxis christlicher Organisationskultur zu organisieren und sicherzustellen.

Er stellte einführend das katholische Profil von Ascension anhand der Elemente Leitbild, Mission, Vision und Werte vor. Grundlage sind die ethischen und religiösen Richtlinien (ERD) der amerikanischen Bischofskonferenz für das gesamte katholische Gesundheitswesen. Hieraus leitet Ascension Werte ab, an denen sich die alltägliche Praxis in den Einrichtungen orientieren soll. Alle drei Jahre findet eine Selbstbewertung der Organisation statt, in der die Umsetzung des Leitbilds und der Werte überprüft und sichergestellt wird. In unterschiedlichen Arbeitsgruppen bewerten die Mitarbeitenden, in welchem Umfang die gesetzten Ziele erreicht wurden.

Im Vordergrund der Organisationskultur bei Ascension steht für alle Mitarbeitenden der Dienst für den Menschen. Ausgehend von der Katholischen Soziallehre



Hannes Groß, Direktor des ICO, führte durch die Kulturwerkstatt.



Tom VanOsdol, Chief Mission Officer bei Ascension (USA) und CEO von Ascension Florida und der Golf-Küste, nahm als Gastredner an der Werkstatt teil.

werden die Mitarbeitenden für diesen Dienst regelmäßig geschult. Diese Investitionen in die Mitarbeitenden lohnen sich für die Einrichtungen, etwa in einer geringeren Personalfuktuation. Die Fluktuation beim Gesundheitspersonal ist in den USA ansonsten sehr hoch, auch aufgrund des immensen Wirtschaftsdrucks, der auf den Krankenhäusern lastet. Wichtiger war VanOsdol aber, wie das christliche Profil von den Mitarbeitenden gelebt wird. Er zählte Beispiele auf, wie Mitarbeitende sich um bedürftige Mitmenschen kümmern, sich über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus für sie einsetzen. Ziel der jährlichen Kulturwerkstatt ist der Austausch unter Praktikern um voneinander zu lernen, wie christliche Werte die Kultur der Einrichtungen erkennbar und spürbar prägen. Die diesjährige Werkstatt

mit VanOsdol war für alle Teilnehmenden inspirierend und lohnend.

Das ICO in der Kommende Dortmund begleitet Einrichtungen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen bei der Entwicklung und Schärfung des christlichen Profils. Es berät partnerschaftlich bei der Konzeption und Implementierung von Maßnahmen, die in die Dienstgemeinschaft hineinwirken – für eine gelebte christliche Ethik und wiedererkennbare christliche Identität und Organisationskultur.



Institut für
christliche
Organisationskultur

Infos: www.i-c-o.de

NACHWUCHS FÜR BETRIEBLICHE INTERESSENVERTRETUNG STÄRKEN



Ende Oktober 2024 trafen sich rund 30 gewählte Jugendvertreter:innen kirchlicher Einrichtungen in der Kommende Dortmund. Als Sprecher:innen für Jugendliche und Auszubildende sind sie eine spezielle Interessenvertretung gegenüber dem Dienstgeber. Die Veranstaltung ermöglichte ihnen erstmals, sich überbetrieblich auszutauschen und zu vernetzen.

Neben Informationen zu den Rechten der Interessenvertretung stand im Programm – für die Jugendvertretungen ganz wichtig – Projekte gemeinsam abzustimmen.

Die kirchlichen Jugendvertreter:innen genossen den gemeinsamen Austausch. Hier während einer Kleingruppenarbeit.

Als besondere Projekte hatten sich die Sprecher:innen die Themen „Öffentlichkeitsarbeit, eine Versammlung für Jugendliche und Auszubildende zu organisieren und eine Umfrage bei Jugendlichen und Auszubildenden zu ihrer Situation“ ausgesucht.

Das Treffen wurde von den jungen Mitarbeitenden sehr gelobt und eine Fortsetzung gewünscht. Es war eine wohlthuende Erfahrung des Miteinanders. Das betriebliche Wahlamt der Interessenvertretung junger Mitarbeitenden ist so nicht nur eine Last, sondern als ein gemeinsames Anliegen auch positiv motivierend.

BIODIVERSE GESTALTUNG DES AUSSENGELÄNDES GESTARTET

NACHHALTIGKEIT IN DER KOMMENDE DORTMUND

Seit 2023 ist das Sozialinstitut Kommende Dortmund nach EMAS zertifiziert. In diesem Jahr wurde als Schwerpunkt der nachhaltigen Entwicklung die biodiverse Umgestaltung des Kommandeparks als Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung gestartet. Als erste Maßnahmen haben die Mitarbeiter:innen der Kommende Dortmund eine Benjes-Hecke am Parkplatz und ein Sandarium im Park der Kommende Dortmund angelegt. Fachlich unterstützt wurden sie vom Netzwerk „die Urbanisten“, Dortmund.

Die klimagerechte Umgestaltung des Außen- geländes ist Teil eines bundesweiten Pro- jekts „Klima.Land.Schafft – Wie Bildungs- häuser und die außerschulische Bildung sich an den Klimawandel anpassen kön- nen“. Das Projekt wird von der Villa Frohnde, Havelsee/Brandenburg durchgeführt. Das Umweltteam der Kommende Dortmund hat- te sich erfolgreich um die Förderung durch das Projekt, dass vom März 2023 bis April 2025 durchgeführt wird, beworben. Konkret gefördert wurden Schulung, Beratung und fachliche Begleitung der biodiversen Umge- staltung.

Anstelle eines Betriebsausflugs haben die Kommende-Mitarbeitenden am 30. August 2024 selbst die Ärmel hochgekrempelt. Unter Anleitung von Mandy Schreiber und Jonas Runte von den „Urbanisten“ legten sie eine Benjes-Hecke und ein Sandarium an.

Sandarium

Das Sandarium ist eine wichtige Hilfestel- lung für die bedrohten Wildbienen. Neben



Die Urbanisten berieten nicht nur, sondern packten mit an: Jonas Runte (links) und Mandy Schreiber (rechts). Hier zusammen mit den Kommende-Mitarbeitenden Ramona Gräwe-Reich (Umweltbeauftragte) und Dominic Schulz (Haustechniker).

dem Pestizideinsatz und mangelnden Fut- terquellen verschärfen fehlende Nistplätze ihr Artensterben. 340 von 460 Wildbienen- arten sind Erdnister. Daher ist ein Sanda- rium, eine passende gestaltete Sandfläche, eine wichtige Hilfe für die Wildbienen. Die Sorge vor Stichen durch Wildbienen ist grundlos. Ihr Stachel ist zum Stechen zu klein.

Die Anlage eines Sandariums ist zunächst anspruchsvoll. Es braucht einen vollsonni- gen Standort mit einer 50 cm tiefen Mulde für ungewaschenen, groben Sand mit unterschiedlicher Körnung. Dieser wird als Hügel oder Schräge aufgeschüttet, damit Regenwasser leicht abläuft und das Sanda- rium schnell abtrocknet. Nach dem Aushub ist eine Drainage-Schicht aus Ziegelbruch oder grobem Kies unter dem Sand notwen- dig, um den Abfluss zu gewährleisten. Auf und um das Sandbeet wird Totholz zum Abnagen und Bauen gelegt. Steine zum Einrahmen runden den Eindruck ab und verhindern Sandverwehungen.

Benjes-Hecke

Eine Benjes-Hecke aus Totholz ist Lebens- raum, Nisthilfe und optische Begrenzung zu- gleich. Daneben ist sie eine optimale Lösung für Schnittgut, wie es im Kommandepark anfällt. Für den Halt der Hecke wurden von den Mitarbeitenden naturbelassene Pfosten alle 80 cm fest im Boden eingeschlagen und mit größerem und kleinerem Schnittgut gefüllt. Die Hecke im Kommandepark wurde als Begrenzung der E-Ladesäulen umgesetzt.

Wilde Wiese

Bei der Begehung des Kommande- Geländes fanden sich, sehr zur Freude der Beteiligten, seltene Kräuter. Zukünftig wird daher ent- lang der Wege auf die regelmäßige Mähung verzichtet, um die Schafgarbe und die Hain- simse zu fördern und die Insektenwelt – speziell Schwebfliegen – zu unterstützen. Der etablierte Bestand des Heilkrauts ist unkompliziert in der Pflege, mehrjährig und selbst bei Trockenheit resistent und zudem ein Blickfang. Welche Kräuter sich dann

Das Sandarium kurz vor der Fertigstellung.



Die Benjes-Hecke hinter den E-Ladesäulen, Parkplatz Kommende Dortmund.



weiter einstellen, bleibt abzuwarten. Die Gemeinde Schafgarbe etwa trumpft mit einem Nahrungsangebot für 82 Wildbienenarten, darunter auch extrem seltene Vertreterinnen der Seidenbienen, auf. Die Maßnahmen „Sandarium“ und „Wilde Wiese“ greifen so ineinander. Den ersten Schritten werden weitere biodiverse Anpassungen folgen. Auf dem Programm stehen u.a. Frühblüherbeet, Schattenbeete, eine Versickerungssenkung, die Unterpflanzung der Rosenbeete und die Pflanzung einer Felsenbirne. Den Mitarbeitenden hat der ganz andere Betriebsausflug viel Spaß gemacht.

Blick auf die aufwachsende „Wilde Wiese“ vor dem Haupteingang.



MACHTDYNAMIKEN

AKTUELLE AUSGABE VON AMOSINTERNATIONAL



Wo Menschen einander begegnen, sozial interagieren und Gemeinschaften bilden, ist auch immer von Macht die Rede. Diese Macht ist nie statisch, sondern verändert sich, weshalb von „Machtdynamiken“ gesprochen werden muss. Die neue Ausgabe Amosinternational analysiert Machtverhältnisse in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kirche. Die zwischenmenschlichen Interaktionen werden dabei mit Fokus auf Machtasymmetrien und Machtungleichheit in den Blick genommen.

Teilhabe und Selbstorganisation

Martin Kowarsch (Aalborg, Dänemark/Berlin) stellt in seinem Beitrag die Chancen von Bürgerbeteiligung in der Klima- und Nachhaltigkeitspolitik dar. Aufbauend auf der pragmatistischen Philosophie von John Dewey, ruft er zu einer gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Erkundung politischer Handlungsalternativen auf. Michelle Becka (Würzburg) beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit „Commons“, verstanden als Praktiken und soziale Strukturen, in denen Menschen gemeinsame Probleme in selbstorganisierter Weise bewältigen. Die Dynamik dieser Organisationsform wird als „Commoning“ bezeichnet, welches die Gefahr, dass Gesellschaften exklusiv oder autoritär werden, eindämmen kann.

Regulierung von Macht

Der „Dynamik digitalisierter Macht“ geht Sebastian Dietz (Würzburg) nach. Digitale Plattformen als „Institutionen digitalisierter Herrschaft“ werden auf Machtpotenziale und soziale Strukturen hin analysiert und kritisch hinterfragt. Felix Geyer (München/Berlin) folgt in seinem Beitrag einem Machtbegriff, der sich an die Forschung des politischen Philosophen Rainer Forst anlehnt. Er untersucht darauf aufbauend das Verhältnis von Machtmissbrauch, Ermächtigung und Selbstbestimmung und fragt nach einem Orientierungsrahmen für zwischenmenschliche Beziehungen, insbesondere in der Seelsorge.

Spiritueller Missbrauch als Machtmissbrauch

Matthias Klein, Daniel Löffler und Tina Wimmelmann (alle Würzburg) untersuchen in ihrem Artikel die Beiträge verschiedener christlicher Influencer:innen in Sozialen Medien auf Tendenzen zu spirituellem Missbrauch. Sie sensibilisieren für die Potenziale und Gefahren dieser Inhalte in einer sich immer weiter digitalisierenden Welt. Im Gespräch mit Barbara Hasbeck (Regensburg) wird der Missbrauch von Erwachsenen in der katholischen Kirche in den Blick genommen. Im Gespräch mit der Expertin für das Thema sexueller Missbrauch und Religiosität kommen psychologische, rechtliche und pastoraltheologische Aspekte des Themas zu Wort.

18 Jahre Amosinternational

Amosinternational ist eine sozialetische Fachzeitschrift, die seit 2006 viermal jährlich jeweils zu einem aktuellen Schwer-



Dr. Katharina Ebner und Mag. Theol. Sebastian Dietz haben die Ausgabe zum Thema „Machtdynamiken“ koordiniert. Katharina Ebner ist seit 2019 Leiterin der Nachwuchsgruppe Herrschaft an der Theologischen Fakultät der JMU Würzburg. Sebastian Dietz ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Nachwuchsgruppe Herrschaft mit dem Projekt „Deliberation im digitalen Raum“.

punkttitel erscheint. Neben thematischen Beiträgen aus sozialetischer, wissenschaftlicher und praktischer Perspektive, gibt es zusätzlich in jedem Heft Interviews, Rezensionen sowie weitere Beiträge. Das Themenspektrum umfasst vielfältige gesellschaftlich relevante Themen. Jedes Heft wird von Experten für das jeweilige Thema in engem Austausch mit der Redaktion koordiniert.

Herausgegeben wird die Zeitschrift Amosinternational von der Kommende Dortmund und der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialetikerinnen und Sozialetiker.

Die Quartalszeitschrift bietet ein anspruchsvolles Diskussionsforum und ist eine zuverlässige Begleiterin des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis sowie als Wertekompass für alle, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Weitere Infos und Heftbestellung: www.amosinternational.de.

AMOSINTERNATIONAL AUF X

Wir machen Gerechtigkeit nun noch verständlicher, in 280 Zeichen. Amosinternational postet auf X.

Unter @journal_amosin gibt es News zu sozialetischen Themen sowie zum aktuellen Heft. Folgen Sie uns und werden Sie Teil unseres Netzwerks!



